

Bericht „**Wie gehen wir mit unserem kolonialen Erbe um?**“

von Amina Diehl, 20.11.2021

In den Mittwochgesprächen am 03. und 10. November 2021 waren mit **Götz Aly** und **Hermann Parzinger** – der eine in Münster, der andere per Zoom-Konferenz – zwei Wissenschaftler zu Gast, die in komprimierter Form anschaulich und gründlich Hintergrundwissen präsentierten zu einem Thema, über das endlich fundiert geredet werden sollte, damit klar wird, warum 1. Deutschland die volle Verantwortung zu übernehmen hat für Raub, Mord und Zerstörung durch die deutsche Kolonisierung (Aly) und 2. die Museen (insbesondere das Humboldt-Forum) im Umgang mit diesem Erbe vorangehen sollen und im Sinne der „shared heritage“ zu „globalen Museen“ werden (Parzinger).

Doch auch Museumsstrukturen ändern sich nur, wenn sich das Denken darüber ändert und Kontakte zu den Herkunftsländern dafür sorgen, dass Ausstellungen z. B. partizipativ kuratiert, kritisch kommentiert und kontextualisiert werden.

Nicht alles kann und soll auf den 20.000 m² Ausstellungsfläche gezeigt werden. Hilfreich zu wissen in diesem Zusammenhang: dass die bestehenden Sammlungen teilweise (vor allem im 19. Jh.) im Auftrag der Regierungen durchgeführt wurden, dass sie aber auch Gastgeschenke enthalten, wertvolle Kunstschatze ebenso wie akribisch zusammengetragene Alltagsgegenstände oder Privatsammlungen von Kaufleuten, Händlern, Forschern und Gelehrten.

Götz Aly erläuterte, warum ca. 90% davon als „nicht redlich erworben“ zu betrachten sind – auch **Hermann Parzinger** betonte, dass wir nur Treuhänder seien und dass alle „Objekte aus Gewaltkontexten“ zurückgegeben werden müssen. Doch nicht nur das, die heutige „koloniale Debatte“ fördert neo-kolonialistische Denkmuster zutage (wie z. B. das jahrzehntelange Ignorieren der öffentlich zugänglichen Quellen oder die Bereitschaft, „Entwicklungshilfen“ zu zahlen, aber keine Reparationen, also im Klartext: die Verteidigung der Position der Überlegenheit, des Privilegierten), Denkmuster also, die wie eh und je hartnäckig verteidigt werden (z. B. mit dem Argument, die Formulierung „ging in meine Hände über“ sei als „redlich gekauft/ erworben“ zu verstehen) –

so die **Kritik Alys**, der in seinem neuen Buch „Das Prachtboot“ das Bild des „vorbildlichen Deutschen“ in den Übersee-Kolonien gründlich entlarvt.

Werden die deutschen, die europäischen Museen in absehbarer Zeit dann leerstehen? Auch 100 Jahre später noch sind die unsäglichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu sühnen und es ist (endlich) damit zu beginnen, kollektive Traumatisierungen zu versöhnen. Götz Aly machte deutlich, wie bis heute – im Großen wie im Kleinen – die Verursacher nicht bereit sind, Wiedergutmachung zu leisten, weder in Namibia noch in der Südsee. Auch komme die konkrete Aufarbeitung und entsprechende Präsentation im Museum nicht recht voran, obwohl es – im Fall der Südsee – nur 150 Täter gebe (also eine vergleichsweise geringe Zahl).

Hermann Parzinger machte deutlich, dass die Provenienzforschung ebenso wie die Kontextualisierung der Exponate die Kuratoren vor große Probleme stellt, wenn Dokumente und Zeitzeugen fehlen, vernichtet wurden oder Wissen verloren ging. Beim „Prachtboot“ von der Insel Luf im Bismarck-Archipel wird dessen kunstvolle Bauweise von den Ur-Urenkeln der Überlebenden der brutalen Strafexpedition von 1882 zzt. im Humboldt-Forum wieder erlernt, wo es als einziges Exemplar erhalten ist.

Im Fall der Benin-Bronzen aus dem heutigen Nigeria sollen 500 Objekte wieder zurückgegeben werden, die übrigen sollen – ausdrücklich – in Berlin bleiben, um sie dem europäischen Publikum leichter zugänglich zu machen.

Dies zeigt, dass ein Umdenken bereits eingesetzt hat, gemeinsame Aufarbeitung funktionieren und die aktuelle Debatte einbezogen werden kann – einige Räume des Humboldt-Forums (Namibia, Angola) wurden bereits gemeinsam mit zeitgenössischen Künstlern oder sogar komplett (China) von einem chinesischen Architekten entworfen und ausgestaltet. Weitere sollen folgen, eine Zusammenarbeit mit Restaurateuren aus Lateinamerika hat ebenfalls begonnen. Desiderata: Vertiefende Informationen nicht nur per Audio-Guide und Museumsführer oder Workshop, sondern direkt neben den Vitrinen/ Exponaten zu platzieren; die Geschichte der arabischen Kolonisierung (neu) zu erzählen; auch solche Exponate (gibt es in allen Kontinenten) zu zeigen, die die Europäer (und Kolonialisten) aus der Sicht der Kolonisierten darstellen...